

Physiotherapie in Brasilien : eine Vergleichsstudie

Autor(en): **Kerkour, Khelaf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Physiotherapie = Fisioterapia**

Band (Jahr): **30 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-929364>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Physiotherapie in Brasilien – eine Vergleichsstudie



São Paulo, die gigantische 15-Millionen-Stadt, war unser erster Kursort.

São Paulo, une ville gigantesque de 15 millions d'habitants, fut notre premier lieu de cours.

Was hat Sie dazu bewogen, sich mit der Physiotherapie in Brasilien zu befassen?

Über die Publikation eines Kongresses entstand der erste Kontakt mit Kollegen in Brasilien. Diese waren an unserer Arbeit interessiert und meldeten sich an. Zwei Kollegen besuchten das Bethesda-Spital sowie die Schule für Physiotherapie. Auf ihrer Studienreise in Europa machten sie danach einen Halt im Regionalspital Delsberg. Wir haben den Kontakt gepflegt, bis eines Tages über Fax die Einladung zur Gestaltung von Weiterbildungskursen in Brasilien kam.

Wie und wo wurden Sie in Brasilien mit der Physiotherapie konfrontiert?

Die zwei Kollegen führen im Staat Parana, etwa 700 km von

São Paulo, in Londrina, eine Klinik für Physiotherapie. Dort haben wir einen Einblick in den physiotherapeutischen Alltag erhalten. Weiter hatten wir Gelegenheit, während zwei Kursen mit zirka 50 Physiotherapeuten/-innen unsere Erfahrungen auszutauschen. Im Universitätsspital konnten wir nach unserer Fortbildung Physiotherapiestudenten kennenlernen.

Welche Besonderheiten haben Sie in der brasilianischen Physiotherapie festgestellt?

In Brasilien findet die Ausbildung zur Physiotherapie an der Universität statt. In der 15-Millionen-Stadt São Paulo gibt es drei Universitäten, die dieses vierjährige Studium anbieten. Ein Teil der Ausbildung wird gemeinsam mit den Medizinstudenten absolviert.

Praktika erfolgen in den Praktikums Spitälern. Nach der Ausbildung tragen die Absolventen einen Dokortitel. Die Behandlung von Patienten ist ohne ärztliche Überweisung möglich und wird von den Kassen bezahlt. Eine Spezialisierung in den Gebieten Orthopädie-Traumatologie, Neurologie, Gynäkologie, Atmung/Herz/Kreislauf sowie Sport von je zwei Jahren ist danach möglich.

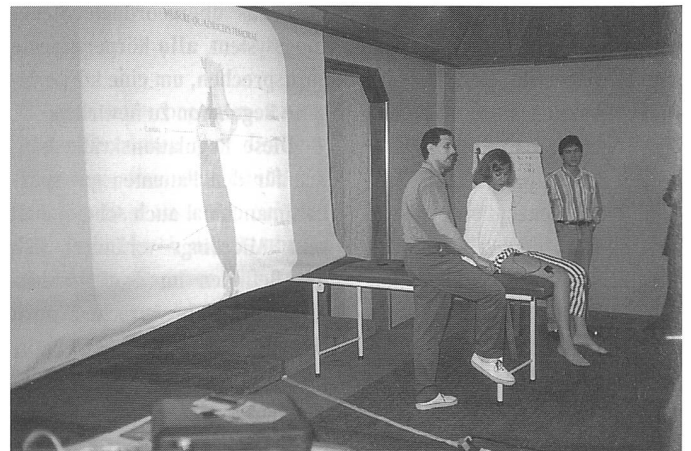
Welchen Stellenwert hat die Physiotherapie im paramedizinischen Bereich in Brasilien?

Während unserer Kurstätigkeit in São Paulo und Londrina waren wir immer in Kontakt mit den Medien. Dies hat uns beeindruckt. Die Organisatoren hatten zwei Presse-Attachés beauftragt,

die Kontakte mit Fernsehen, Radio und Presse herzustellen. Nach einem langen Interview mit einem Magazin haben wir das Thema der Kurzaufzeichnung im nationalen Fernsehen besprochen. Der Ball «Bola Klein-Vogelbach» war für unsere Kollegen in Brasilien wie für das Fernsehen eine Entdeckung. Dieses Interesse der Medien zeigt, dass Physiotherapie einen hohen Stellenwert hat. Physiotherapie ist bekannt und leistet einen wichtigen Beitrag zur Prävention.

Was ist Ihnen im Vergleich zur schweizerischen Physiotherapie aufgefallen?

Brasilien ist ein Land, in dem Reichtum und Armut krass aufeinanderstossen. Wer in Brasilien



Demonstration der Elektrostimulation am Beispiel des Quadrizeps durch Herrn Kerkour.

Démonstration de l'électrostimulation du quadriceps par Monsieur Kerkour.

Geld hat, lebt sehr gut. Um in einem solchen Land überleben zu können, muss ein/-e Physiotherapeut/-in eine grösstmögliche Anzahl Patienten/-innen behandeln. Pro Behandlung werden im Schnitt 5 US-Dollars (7 Schweizerfranken) bezahlt. An einem normalen Arbeitstag wird zwölf Stunden gearbeitet. Mit solchen Auflagen ist es klar, dass eher passive Massnahmen im Vordergrund einer Behandlung stehen. Für eine aktive Therapie oder für eine manualtherapeutische Behandlung bleibt wenig Zeit.

Welche positiven Seiten rund um den Beruf Physiotherapeut/-in haben Sie wahrgenommen?

In einem Land, das zweihundertmal grösser als die Schweiz ist und rund 35 000 Physios zählt, haben wir erlebt, dass ein Kollege 1500 km mit einem öffentlichen Bus zurückgelegt hat, um an den Kurs zu kommen. In der Schweiz scheint die Strecke von Genf nach Davos, die ungefähr einen Viertel

dieser Distanz beträgt, unüberwindbar zu sein.

Inwiefern zeichnet sich die schweizerische Physiotherapie Ihres Erachtens besonders gegenüber Therapien im Ausland aus?

In der Schweiz können wir es uns leisten, die Patienten/-innen anzufassen und sie zu «be-handeln». Noch stehen wir nicht unter zu hohem finanziellem Druck. Wir verfügen über die nötige Zeit, um auf die Probleme unserer Patienten/-innen einzugehen und können die Patienten/-innen auch einzeln instruieren. Dies wertet unsere Arbeit auf und kommt dem Patienten zugute. Unsere technischen Mittel zur Unterstützung der Behandlung sind von einer neuen Generation.

Welche Lehren haben Sie bei den Vergleichen mit nach Hause genommen, und welche Konsequenzen ziehen Sie daraus?

– Wir sollten uns bemühen, als Physiotherapeuten/-innen

über die Medien mehr an die Öffentlichkeit zu treten.

- Wir sollten die erste Liebe zu unserem Beruf wiederentdecken und keine Kilometer scheuen, um einen Kongress oder einen Kurs zu besuchen.
- Wir können von der Spontaneität und der Lebensfreude des brasilianischen Volkes etwas lernen und wissen, dass wir eigentlich überall mit

INTERVIEW

Kolleginnen und Kollegen unsere Erfahrungen austauschen können.

Interview: Margret Walker



Die Privatklinik unserer Kollegen in Londrina.

La clinique privée de nos collègues à Londrina.

Interview avec Khelaf Kerkour, Hôpital Régional de Delémont, et avec Philippe Merz, Ecole de physiothérapie Bethesda à Bâle

La physiothérapie au Brésil, une étude comparative

Quelle est la raison de votre intérêt pour le Brésil?

Attirés par notre offre de cours et de congrès, des collègues brésiliens en voyage d'étude en Europe ont pris contact avec nous. Deux confrères ont visité l'hôpital de Bethesda et l'Ecole de physiothérapie, ainsi que l'Hôpital régional de Delémont. Nous sommes restés en contact par écrit, et c'est par fax que nous avons été sollicités pour

donner des cours de formation au Brésil.

Où et comment avez-vous été confrontés avec la physiothérapie brésilienne?

Nos correspondants au Brésil ont créé une clinique de physiothérapie à Londrina, une ville située à 700 km au sud de São Paulo. C'est là, que nous avons vu la physiothérapie au quotidien. Pendant deux cours de forma-

tion, nous avons eu l'occasion d'échanger nos expériences avec une cinquantaine de physiothérapeutes, et lors d'un exposé que nous avons fait à l'hôpital universitaire, nous avons fait connaissance avec des étudiants en physiothérapie.

Quelles sont les particularités de la physiothérapie brésilienne?

Au Brésil, la formation se fait au niveau universitaire. Dans la

métropole de quinze millions d'habitants qu'est São Paulo, trois universités proposent des études en physiothérapie. Sur les quatre ans de formation, il existe des tronc communs avec les étudiants en médecine. Les stages s'effectuent dans les hôpitaux. Une fois formés, les physiothérapeutes portent le titre de docteur. Un traitement de physiothérapie est possible sans ordonnance médicale, les frais sont